Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

166 (19.7.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 166
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
19. Juli 1932

Mißtrauen statt Vertrauen

Die letzten Schleier von den Ergebnissen der Lausanner Konferenz sind nun — hoffentlich — gefallen. Und man muß feststellen, daß der politische Ertrag des intensiven Mühens der in Lausanne versammelten Staatsmänner nicht so sehr in dem Reparationsabkommen zu suchen ist, als vielmehr in den Vereinbarungen, die sozusagen als Nebenprodukte der vier Wochen lang geführten Beratungen abfielen. Das **Gentleman-Abkommen** zwischen England und Frankreich über die Frage der Ratifizierung des Paktes von Lausanne, mehr noch das englisch-französische **Konsultativabkommen**, dem jetzt auch Italien und Belgien beigetreten sind, präsentieren sich als die eigentlichen Politika der Konferenz.

Die psychologische Wirkung der Veröffentlichung beider Vereinbarungen hat vielleicht wenigstens den verantwortlichen Leitern der britischen Politik klargemacht, daß sie einen unheilvollen Fehlgriff begangen haben. Statt die Wiederherstellung des Vertrauens, die das Hauptthema von Lausanne sein sollte, hat man mindestens in den Vereinigten Staaten und in Deutschland die ersten hoffnungsvollen Ansätze dazu, die sich nach der Veröffentlichung des neuen Reparationsvertrages zeigten, mit der französisch-britischen Geheimdiplomatie wieder gründlich zerstört. Die amerikanische Regierung hat aus ihrer Bestürzung, namentlich über das Gentleman-Abkommen, auch gar kein Hehl gemacht. Die führenden Kreise der amerikanischen Politik stehen unter dem Eindruck, daß hier der Versuch unternommen wird, auf USA. einen unzulässigen moralischen Druck zur Neuregelung der interalliierten Schuldenbeziehungen auszuüben. Daß angesichts des vernichtenden Eindrucks der englisch-französischen Vereinbarungen in der amerikanischen Oeffentlichkeit die Aussichten auf eine Wiederwahl Hoovers nicht gerade gestiegen sind, versteht sich von selbst. Der Briefwechsel zwischen Hoover und dem Senator Borah lehnt klipp und klar jede Bindung der amerikanischen Politik durch die französisch-englischen Sonderverträge ab, weist in schroffster Form schon jetzt jeden etwaigen Versuch der europäischen Schuldnermächte, kollektiv mit Washington zu verhandeln, zurück und verschiebt durch den ganzen Tenor, den namentlich das Schreiben Hoovers an Borah aufweist, die ganze Neuregelung der interalliierten Schuldenbeziehungen mindestens bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten, also mindestens bis zum Frühjahr nächsten Jahres. Und es bleibt auch dann immer noch fraglich, ob die künftige amerikanische Regierung überhaupt in der Lage sein wird, ihrer eigenen Oeffentlichkeit angesichts des peinlichen Eindrucks, der französisch-englischen Geheimdiplomatie einen Schuldennachlaß für Frankreich und England zuzumuten.

Auch die **Reichsregierung** ist von dem Ratifizierungsabkommen zwischen England und Frankreich vollständig überrascht worden. Erst nach der Unterzeichnung des Reparationsvertrages von Lausanne wurde der deutschen Delegation diese Vereinbarung zur Kenntnis gegeben, die man vom deutschen Standpunkt aus einfach wegen der Art ihres Zustandekommens nicht mehr gut als ein zwischen Gentlemen geschlossenes Abkommen bezeichnen kann. Denn es ist wahrhaftig nicht „gentlemanlike", hinter dem Rücken der deutschen Unterhändler, mit denen man vier Wochen hindurch über die Neuordnung der europäischen Hauptfrage verhandelt, einen Sondervertrag abzuschließen, der den politischen u. psychologischen Wert des Hauptabkommens wieder weitgehend zunichte macht. Denn auf nichts anderes läuft die Feststellung des französisch-englischen Ratifizierungsvertrages hinaus, daß bei Nichtratifizierung durch eine der Hauptmächte der alte Rechtszustand, nämlich der Youngplan, wieder in Kraft trete. Der Reichskanzler, der durch den Sonderpakt völlig überrumpelt wurde, konnte in der Situation gar nichts anderes tun, als sich im Namen der Reichsregierung auf die Erklärung Macdonalds in der letzten Arbeitssitzung zurückzuziehen, wonach im Falle der Nichtratifizierung durch eine der Hauptmächte eine neue Lage geschaffen sei und eine neue Konferenz einberufen werden müsse. Es fragt sich freilich, ob die anderen Partner des Reparationsvertrages von Lausanne gegebenenfalls bereit sein werden, die deutsche Erklärung anzuerkennen. Sie könnten darauf verweisen, daß es sich hier um einen einseitigen Akt Deutschlands handelt, der nach internationalem Brauch für die anderen Mächte nicht rechtsverbindlich ist. Doch diese Sorge kann man vielleicht der weiteren Zukunft überlassen, da ja ohnehin vor dem Frühjahr nächsten Jahres, ehe nicht die Schuldenverhandlungen unserer europäischen Kriegsgegner mit den Vereinigten Staaten beginnen, diese Dinge nicht wieder aktuell werden. Ernster zu nehmen sind die innerpolitischen Rückwirkungen der jüngsten französisch-englischen Veröffentlichungen. Obwohl zunächst nur das eigentliche Reparationsabkommen bekanntgegeben wurde, mußten wir doch schon in den ersten Tagen nach Lausanne feststellen, daß die Lage der Regierung von Papen durch das Konferenzergebnis innerpolitisch absolut nicht entlastet sei. Jetzt, da man einen einigermaßen vollständigen Ueberblick über die Gesamtheit der Dinge hat, die in Lausanne offen und geheim verhandelt wurden, können wir unsere Feststellung nur mit Betonung wiederholen: Die deutsche Oeffentlichkeit steht unter dem Eindruck, **daß es dem Reichskanzler trotz des Drei-Milliarden-Opfers nicht gelungen ist, die gefährliche Klippe des Youngplanes ein für allemal zu beseitigen.** Herr von Papen hat es nicht verhindern können, daß hinter seinem Rücken Sonderabmachungen zustande kamen, die mindestens formaljuristisch die Rückkehr zu dem unheilvollen Tributsystem der vergangenen Jahre vorsehen.

Vor allem aber hat die deutsche Delegation es nicht verhindern können, daß die britische Politik sich mehr, als es vielleicht sogar Macdonald lieb war, wieder in das Kielwasser Frankreichs begab, indem sie sich auch noch zum Abschluß eines **Konsultativpaktes** mit Paris veranlassen ließ. Jetzt erst, da der Text dieses zweiten Vertrages, dessen Zustandekommen wohl im wesentlichen auf den britischen Botschafter in Frankreich, Lord Tyrell, zurückzuführen ist, in allen Einzelheiten übersehen werden kann, verstehen wir die Begeisterung ganz, mit der Herriot nach seiner Rückkehr aus Lausanne in Paris empfangen wurde. Tatsächlich ist es dem diplomatischen Geschick des französischen Ministerpräsidenten gelungen, den Bann der Isolierung, in der sich Frankreich seit Jahr und Tag befand, mit dem französisch-englischen Freundschaftsabkommen zu brechen. Gewiß, Italien und Belgien haben ihren Beitritt zu dem Pakt erklärt, und auch die Reichsregierung ist eingeladen worden, sich anzuschließen. Italien und Belgien aber werden, solange Deutschland dem Abkommen nicht beigetreten ist, von England und Frankreich vermöge des politischen Schwergewichts der beiden Hauptmächte jederzeit „majorisiert" werden können, ganz abgesehen von den ohnehin sehr engen wirtschaftlichen und politischen Bindungen, die zwischen Paris und Brüssel bestehen. Und Deutschland? Kann es die Reichsregierung verantworten, sich diesem zweiten Abkommen, über das man ja auch in Lausanne fast vier Wochen hindurch mit der deutschen Delegation verhandelt hat, anzuschließen?

Herriot der Täuscher

Lausanne nur provisorisch

Paris, 18. Juli. In der Nachtsitzung der Kammer fragte der Abgeordnete Louis Marin, ob Herriot nicht vor der Vertagung des Parlaments Aufklärung über die Lausanner Konferenz geben wolle. Herriot erwiderte, die **Lausanner Regelung sei nur provisorisch. Sie hänge von befriedigenden Ergebnissen der Schuldenregelung mit Amerika ab.** Also seien die Rechte des Parlaments gewahrt worden. Was die Pauschalsumme von 3 Milliarden betreffe, so sei dies immerhin ein Ergebnis, wenn man bedenke, daß Deutschland sich auf seine Zahlungsunfähigkeit berufen habe. Das französische Volk sei der Auffassung, daß es nicht gerecht wäre, wenn Frankreich mehr zahlen solle, als es erhalte.

*

Die Berliner Ansicht

Berlin, 18. Juli. Die Antwort, die der französische Ministerpräsident Herriot in der französischen Kammer gab, und in der er die Lausanner Regelung lediglich als Provisorium hinstellte, dessen Endgültigkeit von den Ergebnissen der Schuldenregelung mit Amerika abhänge, hat in den Berliner politischen Kreisen **einiges Aufsehen erregt**, ist es doch höchst merkwürdig, daß Herriot unmittelbar nach der Lausanner Konferenz, auf der man doch allseits bemüht war, die großen entscheidenden Fragen mit größtem Ernst zu bereinigen und sie einer endgültigen Lösung entgegenzuführen, nunmehr diesen Standpunkt einnimmt. Herriots Interpretation der Lausanner Regelung läßt sich jedenfalls nach Ansicht der hiesigen Kreise nur schwerlich mit jenen Worten in Einklang bringen, die Herriot fand, als es nach langen Bemühungen gelungen war, einen Abschluß der Konferenz zu erzielen. Ebenso steht seine Ansicht im vollen Widerspruch zu dem Standpunkt, der auf der Konferenz selber eingenommen wurde. Der Präsident der Lausanner Konferenz, Macdonald, erklärte in der Vollversammlung vom 8. Juli ausdrücklich auf eine Anfrage des Reichskanzlers, daß vor irgend welchen Maßnahmen eine neue Konferenz einberufen werden müßte. Diesen Standpunkt hat Macdonald erneut in seiner letzten Unterhausrede zum Ausdruck gebracht. In den hiesigen politischen Kreisen werden daher Herriots Aeußerungen mit Bedauern aufgenommen, weil sie mit der in Lausanne so heiß umkämpften Linie der internationalen Politik nicht in Einklang zu bringen sind.

Der Deutsche und österreichische Alpenverein ab 1934 in Stuttgart

Bei der in Nürnberg vom 15. bis 17. Juli stattgefundenen Hauptversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins wurde als künftiger Vereinssitz des Hauptvereins (bisher seit 1929 in Innsbruck) mit überwiegender Mehrheit Stuttgart bestimmt. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, mit 245 000 Mitgliedern in Deutschland und Oesterreich, hat demnach ein großes Vertrauen in die schwäbische Führung gelegt gegen vorliegende Anträge aus München.

Die Führung des neuen Verwaltungsausschusses ab 1934 hat der Führer der Sektion Schwaben und der Vorsitzende des Schwäbischen Schneelaufbundes und des Deutschen und Oesterreichischen Skiverbandes, Bundesvater Paul Dinkelacker, mit Herren aus den Sektionen Schwaben und Stuttgart übernommen.

Jubiläum der Staatsanwaltschaft

Wie die „Deutsche Juristenzeitung" mitteilt, waren es am 26. Januar 1932 gerade hundert Jahre her, daß als erstes deutsches Land das damalige Großherzogtum Baden zur Einführung von Staatsanwälten schritt. Dieses Ereignis bedeutete einen Wendepunkt in der deutschen Rechtsgeschichte, habe es sich doch damals um den Eintritt einer völligen Aenderung in der Auffassung des Strafverfahrens und der Stellung des Angeklagten gehandelt. Die neuen Staatsanwälte hatten die Anklage vorzubereiten und erheben, worauf dann eine geheime Voruntersuchung stattfand, während das Urteil nach öffentlicher mündlicher Verhandlung, in der die Staatsanwaltschaft die Anklage zu vertreten hatte, erging. Eine Erweiterung des Tätigkeitsbereiches der badischen Staatsanwaltschaft erfolgte durch das sog. Rekursgesetz von 1837, das ihr eine Aufsichtsfunktion über die Behandlung der Strafsachen an den Hofgerichten die Vollziehung der Urteile und eine Aufsicht über die höheren Strafanstalten übertrug. Als erster norddeutscher Staat folgte 1841 Hannover, das jedoch seinem Staatsanwalt nur die Befugnis gab, zu Ungunsten des Angeklagten im Interesse der Strafverfolgung Rechtsmittel einzulegen. Allgemein führte den Staatsanwalt Württemberg als erster Staat im Jahre 1843 ein. Preußen hatte sich besonders lange gegen die Einführung gesträubt, bis ein äußeres Ereignis eine zwingende Notwendigkeit hierzu schuf. Im großen Polenaufstand von 1846 erwies es sich als unmöglich, die 254 des Hochverrats angeklagten Polen nach dem alten umständlichen Verfahren, das jahrelang gedauert hätte, abzuurteilen, weshalb durch Gesetz vom 17. Juli 1846 für das zur Aburteilung zuständige Kammergericht ein beschleunigtes öffentliches mündliches Verfahren eingeführt wurde mit einem Staatsanwalt, der zum erstenmal in Deutschland das volle Anklage-Monopol erhielt. Eine Vereinheitlichung für das ganze Deutsche Reich brachte erst die große deutsche Reichsjustiz-Gesetzgebung, bei deren Inkrafttreten nur die beiden Mecklenburg und die beiden Lippe noch keine Staatsanwaltschaft besaßen.

Deutschland

Dr. Syrup Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst

Berlin, 18. Juli. Auf Grund der Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli 1932 hat der Herr Reichskanzler namens der Reichsregierung auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. **Syrup**, zum Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Blutige Zusammenstöße in Wertingen

Augsburg, 18. Juli. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es am Sonntag in Wertingen in Schwaben zwischen Augsburger Kommunisten und Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Aiger erhielt dabei einen gefährlichen Schuß in den Unterleib. Auch ein Komunist wurde erheblich verletzt.

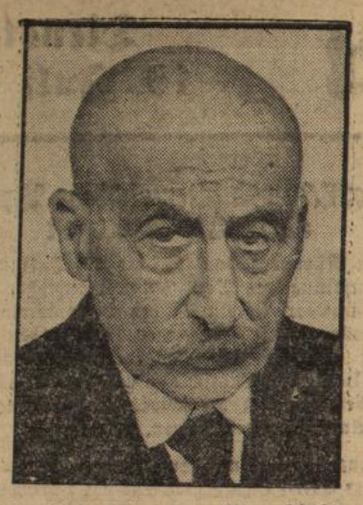
Blutiger Kampf zwischen Kommunisten und SA.-Leuten

Gießen, 18. Juli. Auf der Landstraße zwischen Homberg nach Niederofleiden spielte sich nachts ein **stundenlanger schwerer Kampf** zwischen Kommunisten und SA.-Leuten ab. Die SA.-Leute wurden auf dem Wege zu einer Kundgebung von Kommunisten, die ihre Anhänger aus der ganzen Umgegend zusammengezogen hatten, mit Revolverschüssen, Stich- und Schlagwaffen empfangen. **Zwölf SA.-Leute wurden verletzt**, darunter mehrere schwer. Auch bei den Kommunisten gab es eine Anzahl Verletzte. Die erregten Bewohner der Umgegend zogen nach Niederofleiden zu der Wohnung des kommunistischen Anführers Brüning, den sie in seiner Wohnung im Kleiderschrank versteckt, nur mit dem Hemd bekleidet, aber im Besitze eines Revolvers und eines Dolches antrafen. Er wurde von der Menge so schwer mißhandelt, daß er in die Marburger Klinik übergeführt werden mußte.

2 Worte, die jeder gern hört:
billiger und besser!

Kopfwaschen mit Elida Shampoo kann sich jetzt jeder leisten! Der Preis ist erstaunlich herabgesetzt und dann — das Wichtigste — die Leistung ist verdoppelt! Denn jetzt gibt es zu jeder Packung ein wirksames Schönheitsmittel für das Haar: Perfekta Zitronenbad!

ELIDA SHAMPOO
MIT PERFEKTA ZITRONENBAD



Zum 85. Geburtstag von Max Liebermann.

Max Liebermann, der große deutsche Maler, dessen 85. Geburtstag am 20. Juli gefeiert wird. Liebermann begann mit großflächigen naturalistischen Werken (wie etwa die „Netzflickerinnen") und entwickelte sich immer mehr zu dem vornehmsten Vertreter des deutschen Impressionismus. In den letzten Jahren wandte er sich fast ausschließlich der Porträtmalerei zu und erreichte in dem erst kürzlich vollendeten Bildnis des Chirurgen Sauerbruch einen neuen Höhepunkt. Liebermann war auch als Schriftsteller äußerst fruchtbar. Seine Führernatur schuf 1898 die Berliner Sezession. 17 Jahre lang, bis zu seinem Rücktritt vor wenigen Wochen, war er der allseitig verehrte Präsident der Preußischen Akademie der Künste.

Baden

Karlsruhe, 18. Juli. (Für die Unwettergeschädigten.) Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat den Antrag an die badische Regierung gestellt, alsbald Hilfsmaßnahmen für die durch das Unwetter in ihrer Existenz erschütterten Landwirte zu ergreifen und entsprechende Mittel bereitzustellen.

Linkenheim (A. Karlsruhe), 18. Juli. (In der Fremdenlegion gestorben.) Der von hier gebürtige, seit fünf Jahren in der Fremdenlegion dienende August Heuser ist bei Kämpfen im Innern Afrikas schwer verwundet worden und im Lazarett gestorben.

Pforzheim, 18. Juli. (Abgestürzt.) In der Zerrennerstraße stürzte beim Fensterputzen ein Dienstmädchen aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Schwer verletzt wurde es ins Krankenhaus eingeliefert.

Weinheim (Bergstraße), 18. Juli. (Dietrich über die politische Lage.) In einer Wahlversammlung der Staatspartei sprach Reichsfinanzminister a. D. Dietrich über das Kabinett Brüning und über seine eigene Politik als Reichsfinanzminister. Er gab einen geschichtlichen Rückblick auf die Ursachen und Zusammenhänge der deutschen und der Weltwirtschaftskrise u. umriß die Bemühungen des Kabinetts Brüning zur Beseitigung dieser Krise. Zur Reparationsfrage bemerkte er, daß zwar Dr. Brüning und er während der Lausanner Verhandlungen aus außenpolitischen Gründen geschwiegen hätten; jetzt aber könne er sagen, daß nach seiner Meinung es für die deutsche Delegation in Lausanne nur ein energisches Nein hätte geben dürfen. Das wichtigste Ergebnis der Lausanner Verhandlungen sei, daß die Reichsbahn und die Reichsbank jetzt freigeworden seien.

Kehl, 18. Juli. (Todesfall.) Bankdirektor Karl Eisenbeiß ist im Alter von 65 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Von 1908 bis 1930 leitete er die Filiale Kehl der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft, worauf er in den wohlverdienten Ruhestand trat. Der Verstorbene war fast 25 Jahre Vorstand des „Sängerbundes" und ein weidgerechter Jäger.

Villingen, 18. Juli. (Blitzschläge.) Am Freitag ging ein schweres Gewitter über die Stadt und Umgebung. Schlag auf Schlag erfolgten Blitzeinschläge. So wurde der goldene Stern auf einem der Münstertürme getroffen und beim Niederfahren des Blitzes die auf diesem Turm befindliche Feuersirene für einige Augenblicke in Tätigkeit gesetzt. Auf der Jungviehweide fuhr der Blitz in das Oekonomiegebäude, wo ein Motor zerstört wurde und es auch zu brennen begann. Doch konnte das Feuer sofort erstickt werden.

Seelbach, 18. Juli. (Schweres Unwetter.) Ein schweres Unwetter entlud sich am Samstag abend über Teilen der Gemarkungen Wittelbach und Schuttertal. Die wilden Wasser richteten auf den Feldern großen Schaden an. Gegen Wittelbach wälzten sich meterhohe Wassermassen und überfluteten rasch die Keller und die Erdgeschosse einer Anzahl Häuser. Die Feuerwehr von Seelbach mußte alarmiert werden, um das Wasser aus den Kellern zu schöpfen. Der Schaden ist sehr groß.

Freiburg, 18. Juli. (Priesterjubiläum.) Im Alter von 89 Jahren feierte Geistl. Rat Pfarrer August Wasmer in Littenweiler sein 60jähriges Priesterjubiläum.

Freiburg, 18. Juli. (Vom Amte suspendiert.) Das Erzbischöfliche Ordinariat hat den Pfarrer Senn in Sickingen erneut vom Amt suspendiert, weil er entgegen seinem vor Jahresfrist gegebenen Versprechen, sich nicht mehr politisch zu betätigen, eine neue Broschüre hat erscheinen lassen mit dem Untertitel „An den deutschen Katholizismus und — nach Rom!"

Konstanz, 18. Juli. (Im Seeertrunken.) Im hiesigen Segelbootshafen stürzte der 22 Jahre alte Hafenangestellte Willibald Greinacher beim Reinigen eines Segelbootes in den See. Der junge Mann ging sofort unter und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Konstanz, 18. Juli. (Schließung einer Fabrik.) Die Gießerei und Maschinenfabrik Arthur Rieter A.-G. in Konstanz, hat ihren Fabrikbetrieb bis auf weiteres geschlossen, weil sie durch die letztjährige schlechte Verkaufssaison noch allzu große Lagerbestände hat, welche sie in der flauen Sommersaison ohnehin nicht abstoßen könnte.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Aus Stadt und Land

Durlach, 19. Juli. Am 17. Juli feierte Herr Adolf Wolf, Werkmeister a. D., in Herrenalb, wo er seinen Lebensabend verbringt, in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Dem treuen Abonnenten entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

Durlach, 19. Juli. Am 20. 7. 32 feiern die Eheleute Friedrich Frey, Malermeister, und Frau Lina, geb. Kiemle, das Fest der silbernen Hochzeit. Herzliche Wünsche begleiten das Jubelpaar auf ihrem weiteren Lebensweg.

*

Altkranzwirt Eugen Eberle †

Ende vergangener Woche starb nach langem schwerem Leiden Altkranzwirt Eugen Eberle im Alter von 76 Jahren.

Er wurde in Heidelberg am schönen Neckar geboren und ging auch daselbst zur Schule. In Durlach erfuhr er bei den schwarzen Dragonern seine militärische Ausbildung. Die Hauptzeit seines Lebens verbrachte er in der wunderschönen Stadt Straßburg i. Els., wo er lange Jahre hindurch das bestbekannte „Weinrestaurant Eberle" inne hatte und zur Zufriedenheit seiner Gäste führte. Als treuer Sohn seiner Heimat war er langjähriger Vorstand des Badener Vereins und Mitglied des Militärvereins in Straßburg. Nach dem unglücklichen Weltkrieg wurde er aus Straßburg i. Els. ausgewiesen. Im Jahre 1919 siedelte er nach Durlach über, wo er als Wirt zum „Kranz" mehrere Jahre hindurch erfolgreich tätig und vielen Durlachern durch seinen goldenen Humor wohl bekannt war. Hier gehörte er mehreren Vereinen an, so unter anderen dem Wirteverein und dem Militärverein Durlach. Für seine Verdienste um die Militärvereinssache und die kameradschaftliche Treue erhielt er vom Badischen Kriegerbund das Bundeskreuz 1. Klasse. Er war ein lieber Freund und treuer Gesellschafter. Während der letzten Jahre seines Lebens litt er an einer schweren Krankheit, von der ihn der Tod erlöste.

Am Montag, den 18. Juli wurde der Verstorbene auf dem Durlacher Friedhof beigesetzt. Neben den nächsten Verwandten nahmen Freunde und Bekannte, sowie der Wirteverein und der Militärverein am Begräbnis teil. Die beiden letztgenannten Vereine, sowie ein intimer Freundeskreis legten am Grabe Kränze nieder und ehrten den Toten durch entsprechende Nachrufe.

*

Durlach, 19. Juli. Heute früh 3,35 Uhr wurde vom Turmberg aus ein Meteor beobachtet, das, aus Richtung Nordosten kommend, etwa die Größe eines Fünftels der Mondscheibe hatte. In der Stadt war nur die Helligkeit, das Meteor selbst aber nicht wahrgenommen worden.

*

Durlach, 19. Juli. (Erfolgreiche Schwimmer.) Am 16. und 17. Juli fand in Lahr das Jugendschwimmen für den Gau Baden statt. Es waren Vertreter aus dem ganzen Lande erschienen und fanden die Wettschwimmkämpfe unter sehr starker Beteiligung statt. Hierbei erzielte auch der 1. Durlacher Schwimmverein zwei beachtenswerte Erfolge. Im Damenjugendbrustschwimmen errang sein Mitglied Lolo Müller den 1. Preis. Diese Leistung setzt ein hervorragendes schwimmliches Können voraus, denn bei großer Konkurrenz der 14—18jährigen wurde eine ausgezeichnete Zeit geschwommen. Auch im 3 × 100 m Bruststaffelschwimmen der Herrenjugend (14—18jährige) konnte die Abordnung des Durl. Schwimmvereins einen Erfolg buchen. In dieser Klasse fiel der 3. Preis nach Durlach, von Fritz Kelber, Otto Brandt und Helmut Scheuber errungen. Diese Leistungen mögen den Siegern und den übrigen Mitgliedern ein Ansporn zu neuen Taten sein!

*

Karlsruher Polizeibericht vom 19. 7. 32.

Verkehrsunfälle: In der Stuttgarterstraße wurde gestern nachmittag ein Radfahrer von einem hinter ihm herkommenden Personenkraftwagen, dessen Führer unvorschriftsmäßig fuhr, angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt dabei verschiedene Quetschungen. Der schuldige Kraftfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern; seine Nummer ist jedoch festgestellt.

Bei einem Verkehrsunfall auf der Linkenheimer Landstraße, sowie in der östlichen Kaiserstraße ging es mit leichten Verletzungen und geringem Sachschaden ab.

Vergaserbrand: Gestern vormittag entstand am Marktplatz an einem Lastkraftwagen ein Vergaserbrand. Das Feuer wurde durch herbeigeeilte Kraftdroschkenführer gelöscht, sodaß die Berufsfeuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Badisches Landestheater.

In Anerkennung der künstlerischen Leistungen hat der Herr Minister des Kultus und Unterrichts mit Zustimmung des Verwaltungsrats des Bad. Landestheaters dem Schauspieler Paul Hierl die Amtsbezeichnung „Staatsschauspieler" verliehen.

*

Gerüchte gehen um ....

Es gibt Leute, die ein Interesse daran haben, ihre Umwelt in Aufregung zu versetzen; es gibt auch solche, die sich wichtig machen und gern schlauer erscheinen wollen als ihre Umgebung. Sie alle mischen — absichtlich oder unabsichtlich — Wahres mit Falschem und bringen es mit ihren Reden, Schriften und sonstigen Aeußerungen in Umlauf. So entstehen die vielen **falschen Gerüchte,** die gerade in der Gegenwart einen guten Boden haben, denn leichter als bei ausgeglichenen Verhältnissen sind die Menschen in Zeiten der Not zu beunruhigen; sie sind empfänglich für Gerüchte, aufregende Nachrichten und geheimnisvolle Flüstereien und Andeutungen.

Falsche Gerüchte sind hartnäckig, ihr Inhalt mag noch so falsch und dumm sein. Aber sie haben glücklicherweise einen Feind, gegen den sie immer verlieren: die Sprache der Erfahrung und der Tatsachen. Das gilt auch für Gerüchte über die **Währung.** Falsche Gerüchte hinsichtlich der deutschen Währung sind eigentlich im Umlauf, solange wir unsere stabilisierte Währung haben, also seit bald zehn Jahren. Wie zahlreich und eindringlich sind Gerüchte über die Währung insbesondere im vorigen Jahr gewesen. Die Währung aber ist allen Gerüchtmachern und falschen Projekten zum Trotz stabil geblieben. Diejenigen waren die Dummen, die sich zur „Flucht in die Sachwerte" und anderen Fehlern haben beeinflussen lassen. Erfreulicherweise hat das Publikum doch aus der Vergangenheit gelernt und verhält sich jetzt ablehnender gegen Währungsgerüchte und sonstige Redereien.

Aber da immer noch hier und da Zweifel bestehen und Gerüchte verbreitet sind, so ist es erfreulich, daß die verantwortlichen Stellen in letzter Zeit wieder ausdrücklich betont haben, daß sie jedes Währungsexperiment und jede Inflationspolitik ablehnen. Sowohl die Reichsregierung wie auch die für die deutsche Währungspolitik verantwortliche Reichsbank haben solche Erklärungen abgegeben. Und auch der frühere Reichsbankpräsident, Dr. Schacht hat kürzlich in einer Rede ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Währung stabil sei.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 16. und 18. Juli

Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	0,923	0,927	0,923	0,927
London (1 Pfund)	14,925	14,965	14,925	14,965
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amsterdam (100 Gulden5	169,83	170,17	169,73	107,07
Brüssel (100 Belga)	58,34	58,46	58,30	58,42
Kopenhagen (100 Kronen)	80,82	80,98	80,82	80,98
Italien (100 Lire)	21,51	21,55	21,51	21,55
Paris (100 Francs)	16,49	16,53	16,485	16,525
Schweiz (100 Franken)	81,92	82,08	81,89	82,05
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Wirtschaft

Passive Juni-Handelsbilanz in den Vereinigten Staaten. Die monatliche Handelsbilanz in den Vereinigten Staaten zeigt in den für Juni errechneten Zahlen zum erstenmal in diesem Jahr ein passives Ergebnis. Der Wert der Juni-Ausfuhr belief sich auf rund 115 Millionen Dollar, der Wert der Juni-Einfuhr auf rund 121 Millionen Dollar. Im ersten Halbjahr 1932 betrug der Wert der Ausfuhr 841 803 000, der der Einfuhr 757 151 000 Dollar gegen 1 315 967 000 bezw. 1 107 151 000 Dollar im ersten Halbjahr 1931. Die Goldausfuhr im Juni 1932 erreichte die Höhe von 226 117 000 Dollar, während die Goldeinfuhr 18 395 000 Dollar betrug.

Die Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. Juli berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 95,8 gegenüber der Vorwoche (95,9) wenig verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,1 (minus 0,4 Prozent), Kolonialwaren 84,9 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86,6 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 117,0 (unverändert).

Mannheimer Produktenbörse vom 18. Juli. Weizen inl. 26.25 bis 26.50; Roggen inl. 21.75; Hafer inl. 17—19; Braugerste 20 bis 2025; Futtergerste alt 18—18.50; Mais gelb mit Sack 18; Sonaschrot 10.75; Biertreber mit Sack 10.75; ausl. Biertreber 10.50—11; Trockenschnitzel 9.25—9.50; Wiesenheu 4.80—5.20; Wiesenheu 4.90—5.30; Luzernkleeheu 5—5.60; Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen 3.40—3.80; dto. Hafer-Gerste 3—3.40; geb. Stroh Roggen-Weizen 3—4; dto. Hafer-Gerste 3; Weizenmehl Sezial 0 mit Sack 38—38.80; Roggenmehl 70 Prozent 28—29; Weizenkleie 9.25; Erdnußkuchenmehl 12.25—12.75; Allgemeine Tendenz: stetig

Evangel. Jugendsonntag in Grötzingen

Am vorgestrigen Sonntag feierte die evang. Kirchengemeinde Grötzingen ihren Jugendsonntag. Derselbe stand unter dem Motto „Erhalt uns Herr, bei Deinem Wort" und fand im Hauptgottesdienst in feierlicher Weise seine Grundlegung. Herr Pfarrer Fuchs predigte über den Text Joh. 6, Vers 67/69. Die evang. Jugend hatte sich am Gottesdienst der Gemeinde beteiligt. Für die evang. Jugendbünde war wohl der Höhepunkt der Mittagsgottesdienst, in welchem die 4 Wimpel der neu entstandenen Jugendscharen geweiht wurden. In lautloser Stille zogen die Jugendbünde in das festlich geschmückte Gotteshaus, in dem eine zahlreiche Gemeinde versammelt war. Herr Pfarrer Fuchs sprach über Psalm 119, Vers92/94 und führte in einer kurzen Ansprache aus, daß die Arbeit an der Jugend vergeblich ist, wenn sie nicht an den einzigen Quell, zu dem Worte Gottes und dem lebendigen Herrn der Kirche geführt wird. Die christliche Jugend arbeitete früher mehr im Stillen. Heute aber ist es eine dringende Notwendigkeit, daß unsere christlichen Kreise sich in Scharen und Bünde zusammenschließen, um einer Welt zu zeigen, daß auch die christliche Jugend bereit ist, für ihren Herrn und Meister zu kämpfen. Auch die Frage „Wozu denn christliche Wimpel?" wurde beantwortet. Wimpel sind für die christlichen Bünde nichts Aeußerliches, sondern sie sind ein Ansporn zum Allerinnerlichsten. Durch die Wimpel sind unsere jungen Leute gezwungen, zu bekennen. Jeder Wimpel trägt ein Kreuz und es gehört heute Mut dazu, mit dem christlichen Zeichen des Kreuzes durch die unruhige Welt zu ziehen. Und so soll der Wimpel uns zeigen, die Bereitschaft für Jesus, unseren Führer. Hierauf nahm Herr Pfarrer Fuchs die Weihe der folgenden 4 Wimpel vor: Für das Jungvolk, den Jungmädchenbund, die Knabenjungschar und die Mädchenjungschar. Jede Jugendgruppe übernahm die Deutung und Weihe ihres Wimpels, indem sie einen Teil ihres Bundesliedes stehend der Gemeinde sang. Die Weihe machte auf die Jugend einen tiefen Eindruck und wird wohl bei vielen in langer Erinnerung bleiben. Nach dem gemeinsamen Gebet „Unser Vater" fand dieser kurze Gottesdienst sein Ende. Nun trat die große Schar vor der Kirche an zum gemeinsamen Gang auf den Grollenberg, dort hatte der Grötzinger Turnverein in liebenswürdiger Weise seinen Platz für den Jugendsonntag der evang. Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt. Unter dem Lied „Es klingt ein Ruf aus deutschen Gauen, wer will ein Streiter Christi sein" zogen die Jugendbünde in geordneter Weise auf den Platz, der von einer großen Gemeinde umsäumt war. Auch die Jungvolkschar von Berghausen war gekommen, um an dem Festtage der neu erstandenen Jugendbünde ihrer Nachbargemeinde teilzunehmen. Auf dem Platz entfaltete sich alsbald ein reges Leben und Treiben. Die Knabenjungschar führte ein römisches Wagenrennen und Tauziehen auf, während die kleinen Mädels in 3 Reigen ihr Können zeigten. Lieder der Jugendbünde wechselten gegenseitig ab mit Reigen der größeren Mädchen, die unter Violinbegleitung von Frau Pfarrer Fuchs vortrefflich aufgeführt wurden, und der Gemeinde zeigte, was auch in wenigen Wochen bei guter Aufmerksamkeit und Disziplin eingeübt werden kann. „Die Zauberflöte", eine heitere, aber auch inhaltlich mit tiefem Ernst durchdrungene Aufführung des Jungvolkes erzielte reichen Beifall. Die jungen Freunde spielten ausgezeichnet, sodaß es ein Unrecht wäre, die eine oder andere Gestalt hier besonders hervorzuheben. Auch das interessante Handballspiel soll nicht unerwähnt bleiben. Die beste Wirkung erzielte wohl die Aufführung „Ein toller Bubenstreich", gespielt von einigen Freunden der Jungschar. Die Gestalten waren einzig und auch hier mußte man staunend anerkennen, was bei fleißigem Einüben von den Mitwirkenden geleistet werden kann. Auch sie ernteten den verdienten, reichen Beifall. Auf ein kurzes Schlußwort von Herrn Pfarrer Fuchs folgte ein Gedicht „Die Jugend dem Heiland" und der Chor des Mädchenbundes sang in lieblicher Weise dreistimmig „Dir will ich meine Lieder bringen". Ein lebendes Ankerkreuz bildete den Abschluß. Hierauf zog die große Schar, umsäumt von Erwachsenen unter dem Lied „Kein schöner Land, in dieser Zeit" bis vor die Kirche. Dort verabredete man sich schon für den Abendvortrag, in dem Herr Stadtpfarrer Hauß aus Karlsruhe, der Vorstand der bad. evang. Jungmännerbünde, den Ausklang des Jugendsonntages bieten sollte. Trotz der vielen anderweitigen Vereinsveranstaltungen war die Kirche aufs beste angefüllt. Auch Vertreter der evang. Jugendbünde von Durlach und Berghausen waren mit ihren Wimpeln gekommen, um teilzunehmen am Jugendsonntag ihrer befreundeten Jugendgruppen. Fräulein Kaupert aus Durlach erfreute mit ihrem Gesang „Herr, den ich tief in meinem Herzen trage" die Gemeinde. Herr Stadtpfarrer Hauß hielt hierauf einen äußerst interessanten und für jung und alt packenden Vortrag über das Thema „Wilhelm Schmidt als Erfinder und als Christ". Der Redner gab ein ausführliches Lebensbild dieses großen, aber immer demütigen Mannes, der bei all seinen Erfindungen seinem Gott, den er bei seinen Irrfahrten seines Lebens gefunden hatte, treu blieb bis zum Tode. Am Schluß überbrachte Herr Stadtpfarrer Hauß auch die Grüße und Segenswünsche der beiden Bundesleitungen der weiblichen und männlichen Jugendbünde Badens. Der Jungmädchenbund beendete den eindrucksvollen Abend mit dem Chorgesang „Auf denn die Nacht wird kommen". Möchte nach dem verheißungvollsten Anfang alle Wünsche für die Grötzinger Jugend in Erfüllung gehen und Gott es schenken, daß auch das persönliche Leben der Grötzinger Jugend mehr und mehr unter der Parole stehen möge „Erhalt uns Herr, bei Deinem Wort".

F. K. D.

— **Aufruf des Heimatwerkes Baden.** Das Heimatwerk Baden e. V. hat an seine Mitglieder den nachstehenden Aufruf erlassen: Die bedauerlichen Hochwasser- und Gewitterschäden in den letzten Tagen und Wochen haben in Flur und Feld und Wald teilweise unübersehbaren Schaden angerichtet. Es liegt in den Bestrebungen des Heimtwerkes Baden, hier helfend einzugreifen. Wir sind uns bewußt, daß die betroffenen Gemeinden vielfach schon an und für sich in schwerer Wirtschaftssorge sind. Wir betrachten es deshalb als ureigenste Angelegenheit, helfend einzugreifen, und bitten unsere Mitglieder, bei den ihnen angeschlossenen Vereinen und Verbänden zur Mitarbeit beim FAD. für die Behebung der obenerwähnten Schäden tatkräftigst einzutreten. Auskünfte über die Einrichtung von Arbeitslagern und offenen Arbeitsdiensten erteilt das Heimatwerk Baden e. V. Karlsruhe, Schloßbezirk 4, Telephon 1770. Auch die Arbeitsämter stehen jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.

— **Polizeigas in Baden.** Entsprechend dem Vorgehen anderer Länder und den auch im Auslande gemachten guten Erfahrungen ist jetzt auch die badische Polizei zur Ausstattung ihrer Einsatzkräfte mit Polizeigas übergegangen. Das Polizeigas ist ein gesundheitlich unschädlicher Reiznebel, der entweder aus sogenannten Rauchkörpern nach vorheriger Aufforderung an das Publikum, sich zu entfernen, abgebrannt wird, oder, sofern sich ein Rechtsbrecher etwa in geschlossenem Raume verbarrikadiert, in diesen Raum hineingeblasen wird. Das Polizeigas wirkt tränenreizend; Demonstranten und Neugierige werden sich fluchtartig entfernen, ein Rechtsbrecher wird aus dem geschlossenen Raum sofort zu entkommen suchen. Das Polizeigas wirkt in vielen Fällen humaner als Polizeiknüppel, blanke Waffe oder Schußwaffe.

Ein neuer Frauenberuf: Siedlungshelferin

Ein neuer Frauenberuf hat zum erstenmal amtliche Unterstützung erhalten. In Rügenwalde ist auf Anregung des Preußischen Landwirtschaftsministeriums ein Einführungslehrgang für Siedlungsberaterinnen geschaffen worden. Der neue Frauenberuf wird hauptsächlich den Siedlerfrauen zugute kommen, denen wirtschaftliche und soziale Beratung von Fachkräften zur Verfügung stehen soll.

Der Beruf der Siedlerberaterin ist ebenso produktiv wie vielseitig. Die Siedlerberaterin muß gute hauswirtschaftliche Kenntnisse besitzen und in der Landwirtschaft wie Geflügelhaltung bestens erfahren sein. Nur auf diese Weise wird sie in der Lage sein, den Siedlerfrauen wirklich mit zweckmäßigen Ratschlägen an Hand zu gehen. Ein Krankenkursus ist unerläßlich, da die Beraterin auch erste Hilfe in Krankheits- und Unfällen leisten muß. Sie muß weiter fürsorgerisch befähigt sein und über die fürsorgerischen Bestimungen genau Bescheid wissen. Zu pädagogischer Tätigkeit bietet sich Gelegenheit durch den Unterricht der jungen Beamtenmädchen in den ländlichen Fortbildungsschulen. Man sollte meinen, daß für alle diese Kenntnisse ein längerer Ausbildungskursus dringend notwendig sei. Der vom Preußischen Landwirtschaftsministerium eingerichtete achttägige Kursus kann jedenfalls nur als ein kleiner Anfang betrachtet werden. Oftmals wird vielleicht ein Uebergang aus bestimmten sozialen Berufen, wie Wohlfahrtspflegerin, Kindergärtnerin, Hortnerin und Jugendleiterin, auch Haushaltungsschulleiterin, geeignet sein, schnelleres Aneignen der notwendigen Kenntnisse zu gewährleisten, da bereits eine gute Grundlage in der ersten Ausbildung gegeben ist. Vor allem ist auch zu berücksichtigen, daß die Anwärterinnen auf den neuen Beruf die notwendige soziale Einstellung zum Lande mitbringen müssen.

Einsamkeit

Sommersonntagmorgen blaut nach endlosen Regentagen. Das beglommene Herz atmet auf und wagt wieder zu hoffen. Und wir ziehen aus in die grüne Weite des leuchtenden Landes. Mit einer Schar Menschen wandern wir dahin, eingeschlossen in eine Gemeinschaft.

Aber ein Zufall zwingt uns zurückzubleiben, uns von den andern abzusondern und den Tag allein zuzubringen. Wir schlagen uns irgendwo in den Wald und strecken uns ins Moos. Und plötzlich, da fern der Lärm der Straßen verhaust und die Mittagsstille des Waldes stumm um uns steht, erbeben wir bis ins Tiefste. Was ist dem heutigen Menschen erschreckender als die vollkommene Stille ohne den gewohnten Lärm vertrauter Stimmen, ohne Auto und Motorgeräusch? Aus dem Tretrad des Alltags geschleudert, stehen wir uns selbst fremd gegenüber und die Stille scheint unser Feind zu sein.

Ein leichter Wind streicht durch die Blätter, langsam in großem Rhythmus ziehen Mittagswolken über uns hin. Allmählich löst sich unsere Bangigkeit, wir wagen uns der Ruhe hinzugeben, zu träumen, zu vergessen alle Hast und Hetze unseres täglichen Lebens.

Mit dem vegetativen Anschmiegen an die sonndurchglutete Erde wird das Träumen zum Schauen und die Seele kehrt in sich selbst ein. Und wie oft findet sie ihr Haus geplündert, leer und arm! Alles, was so hoch und herrlich schien, ist wertlos geworden und ohne Glanz. Aber aus tiefster Not ringt sich dann die Erkenntnis durch und steigt als stummes, heißes Gebet gen Himmel, als Bitte um zwei Güter, die uns heute nottun: Güte und Kraft.

Güte, da das Leben gar so dunkel ist; Kraft, um das Dunkel zu ertragen.

Tief tun wir uns auf und fühlen in uns überströmen einen Teil der ewigen Güte und Kraft.

Nicht mehr ist die Stille unser Feind, nicht mehr bang ist unser Herz; Friede ist bei uns eingekehrt und wir segnen den Tag unserer Einsamkeit. Lore Krempel.

Wilde Tiere als Haustiere

Von Afrikaforscher Hans Schomburgk

In Urzeiten entstand aus der Furcht des Menschen die Liebe zum Tier. Böse Geister bewohnten den Urwald, und nur zitternd wagte sich der mit der Steinaxt bewaffnete Jäger im Dunkel der Nacht aus seiner Höhle. Er brauchte Gefährten, ihm Mut einzuflößen. Die Jagd ist ein einsamer Beruf. Jagdgefährten sind nicht immer erwünscht. Als eines Tages die Wolfswelpe, die er den Kindern zum Spiel mitgebracht, dem Jäger in den Wald folgt, findet er Vertrauen. Das neben ihm trabende Wölflein flößt ihm Mut ein. Unbekümmert um Dunkelheit und Raunen der Bäume im Nachtwind, springt es neben ihm her. Für das Wölflein gibt es keine bösen Geister. Seine Ruhe überträgt sich auf den Menschen. Furchtlos schreitet er aus. Streichelt den kleinen Freund, der ihm sein kaltes Schnäuzchen in die Hand steckt. Jetzt hat er einen Gefährten gefunden, der ihn auf seinen einsamen Jagdzügen begleitet, ihm Kamerad und Schützer seiner Höhle wurde. So wurde aus dem Wolf, dem wilden Tier, ein Haustier.

Nun läßt sich aber nicht einfach jedes wilde, in der Gefangenschaft lebende Tier, einfach als Haustier ansprechen, denn mit dem Begriff Haustier ist doch der eines Schutz- oder Nutztieres verbunden.

Unter den verschiedenen Haustieren, die uns die Wildnis schenkt, steht an erster Stelle der indische Elefant. Seit Menschengedenken gezähmt, ist er der treueste und fleißigste Freund des Menschen geworden. Von einem kleinen Kinde läßt sich der Riese willig lenken. Er liebt seinen Herrn und lebt einträchtig mit der Familie. Umso erstaunlicher ist es da, daß nicht ein einziger Fall bekannt ist, in dem ein Elefant seinem Herrn im Augenblick der Gefahr zur Hilfe gekommen ist.

Die ungeheure Arbeitskraft des afrikanischen Elefanten auszunutzen, ist von dem stumpfen afrikanischen Neger nie versucht worden. Für ihn war und ist der Elefant wie jedes andere Tier njama — Fleisch. Daß jedoch der afrikanische Elefant ebenso wie sein indischer Vetter zu zähmen ist, haben schon die alten Römer bewiesen.

Von den Pflanzenfressern sind es die Kamele, Yaks und Lamas, die sich als Haustiere eingebürgert haben, so daß die meisten Euopäer nicht mehr daran denken, daß es auch von ihnen noch in der Freiheit der Wildnis lebende Vertreter gibt. Ebenso geht es den Renntieren, die den Reichtum der Lappländer und Eskimos bilden. Es ist dort nichts Ungewöhnliches, daß die zahmen Herden Besuche von ihrer wilden Verwandten erhalten.

Wenn auch Affen größtenteils zum Vergnügen gehalten werden, so gibt es auch hier Fälle, wo sie sich als nützliches Haustier erweisen. Sowohl in Indien als auch in Afrika findet man Affen, die als wertvolle Arbeiter bei der Kokosnußernte abgerichtet sind. Mit einem leichten Strick um den Leib, dessen Ende der Besitzer in der Hand hält, klettern sie auf die hohe, schlanke Kokosnußpalme. Hoch oben im schwankenden Gipfel hängen die schweren Nüsse. Sobald der Affe eine reife Frucht erreicht, gibt ihm der Eingeborene durch einen leichten Druck an dem Strick ein Zeichen, worauf der Affe die Nuß abreißt und herunterfallen läßt.

Auch die Lieblinge des Publikums in unseren Zoologischen Gärten, die Schimpansen, erfüllen häufig im Negerdorf im Urwald häusliche Pflichten. Dort finden sie als Kindermädchen Verwendung. Die Negermutter kann ihr Baby ruhig in der Obhut eines Schimpansen allein lassen, denn eher würde ihr das kluge, treue Tier in Stücke reißen lassen, als daß es jemand gelänge, dem ihm anvertrauten Kinde nahe zu kommen.

Von den Großraubtieren hat nur der indische Gepard sich als Haustier eingebürgert. Er findet zur Antilopenjagd Verwendung. Sein leichter Körper und seine langen Beine verleihen ihm eine ungeheure Schnelligkeit. Er ist überaus leicht zu zähmen. Nicht umsonst geht von ihm das Sprichwort der Eingeborenen: „Ein Hund beißt vielleicht, ein Gepard nie". — Genau so leicht wie sein indischer Vetter ist der afrikanische Gepard zu zähmen. Aber wie dem Elefanten, so geht es auch dem Gepard in Afrika. Der Neger ist zu stumpfsinnig, um sich diesen wertvollen Jagdkameraden dienstbar zu machen.

Eine Reihe kleinerer Raubtiere hat sich als Haustier eingebürgert, die durchweg zur Ichneumon-Familie gehören. Am bekanntesten ist die indische „Mungo", der sich als tapferer kleiner Bekämpfer der Giftschlange beliebt gemacht hat, und von dem man behauptet, daß er gegen Schlangengift vollständig immun sei. In Afrika sind es die zur selben Familie gehörigen Kusemanse und Suricate, die, wenn auch nicht so tapfer gegen Schlangen, doch zur Vertilgung von Ungeziefer aller Art gerne als Haustier gehalten werden.

Auch die Vogelwelt stellt ihre Vertreter unter den Haus- und Nutztieren. Ganz zu schweigen von den verschiedenen Arten, die heute mehr Haus- als Wildvogel sind, möchte ich besonders den Jagdfalken und die in China zum Fischfang abgerichteten Kormorane erwähnen.

Daß aber auch Schlangen und Reptilien in den Tropen wertvolle Hausgenossen sein können, dürfte wohl in Europa manchem als zweifelhaftes Vergnügen erscheinen. Um der schlimmen Rattenplage Herr zu werden, ist es in Indien üblich, eine Hausschlange zu halten. Hierzu eignet sich nur die Riesen-, die Pytonschlange, die leicht zahm wird und deren Biß, falls sie, durch irgend einen unglücklichen Zufall gereizt, wirklich einmal beißen sollte, ungefährlich ist, da sie ja nicht zu den Giftschlangen gehört.

Von den übrigen Reptilien ist es der Warram, die Riesenei-echse, die sich gerne den Menschen anschließt. Das Chamäleon ist als Fliegenfänger beliebt, wie auch der muntere kleine Geko, der ungeladen in die Wohnung kommt. Leider hat er die unangenehme Eigenschaft, in seinem Jagdeifer den Halt zu verlieren, um mit tödlicher Sicherheit immer in einen gefüllten Suppenteller zu fallen.

Die Europäer haben sich viel zu wenig Mühe gemacht, aus den um sie herum lebenden Tieren der Tropen, die am besten geeigneten als Haustiere herauszusuchen. Zebras, Elenantilopen, Büffel, Strauße und andere mehr, gibt es heute noch in großen Mengen, aber auch der Tag wird kommen, wo es zu spät ist, aus wilden Tieren Haustiere zu machen.

Abendgang

Klarer wird nun jede Ferne,
Lichter rings die weite Welt
Und vom Duft der ersten Sterne
Wunderselig überhellt.

In der abendlichen Schöne
Schon erstarben
Ueber blasser Berge Joch
All die blauen Purpurtöne —
Eine letzte Wolke noch
Rudert heimwärts, rosenfarben.

Kaum ein Hauch in Halm und Ried.
Nur die schmale Wiesenquelle
Ganz allein
Schwatzt sich süß und silberhelle
Wie ein zärtlich Liebeslied
— Immer an derselben Stelle —
In den Blumengrund hinein.

Und auf ihrem Wellenflüstern,
Das die Gräser hold behüten
Und so gerne,
Rinnen Sterne
Zu den Blüten
Wie zu lieblichen Geschwistern.

Für Reise und Wanderungen

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste und -Zahnbürste, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße Zähne

Sommer-Operette

Operette in drei Akten (mit Benützung des Lustspieles von Satti-Trotha) von A. M. Willner und F. Grünbaum. Musik von Leo Fall.

Gerade ein Vierteljahrhundert zählt sie, diese schon einst allerorts mit Huld und Gunst aufgenommene „Dollarprinzessin", und rechnet daher wohl bereits zur guten alten Wiener Operette, jedenfalls zu den duftigsten Gewächsen ihrer um die Jahrhundertwende sich gedeihlich entfaltenden Nachblüte. Und wie stets hört man sie auch jetzt wieder gerne, ihre feinschmeckerisch servierten, leichtflüssigen, schmeichlerisch ins Ohr dringenden Weisen. Es ist eine etwas in Benzin getauchte Walzer- und Marschmusik echt wienerischer Herkunft, die, sei es in der New-Yorker Fünften Avenue oder im kanadischen Blockhause doch immer um den Stefansturm der verblichenen Kaiserstadt kreist. So erzählt sie uns von den „wahren Selfmademädels", die in „Herz und Schädel Verlangen nur nach Geld" verspüren und die sogenannten, als dekoratives Möbelstück zu Gatten erkauften Herzen der Schöpfung Hampelmänner gleich am Schnürchen einer wetterwendischen Laune zappeln lassen möchte. Von diesen in Gold wühlenden „kühnsten Schönen" meldet sie, denen das Leben ein „lachender Tanz" ist, die das „Glück im Sold zu haben vermeinen, die sich alles erdreisten zu dürfen glauben und die zuletzt doch de- und wehmütig und selig bezwungen vor der Macht der Minne und der „Superiorität des männlichen Intellekts" kapitulieren. Weiterhin vom Ringelreihen des „braven" Hansel und der tugendsamen Gretel, deren auf Ausschluß jeglicher Intimitäten basierender Ehepakt nicht über die erste Hotelnacht vorhält. Dann vom europäisch infizierten, gegen Mucker und Ducker losziehenden Bummeltrio, welches „draht" und lumpt, daß es „blitzt und kracht" und sogar Amerika acht zu geben hat. Außerdem von den mit „Schätzen ungemessen" prassenden, exklusiven „oberen Zehntausend" (Tip Topp! Snib Snob!), dazu vom gar nicht existierenden „heißgeliebten Isidor" (das Schreibmaschinen-Duett ist einer der hübschen Operetteneinfälle seit Strauß!) und endlich (für die Epoche der Stratosphärenflüge fast überaltet!) von der „Krone der Jahrhunderts", dem Rekord-Auto, das mit freilich längst antiquiertem 160-Kilometer-Tempo pro Stunde „all sündhaft Vieh und Menschenkind" zerquetschend durch die Gegend rast. — Und die unterhaltliche, stellenweise sentimental auffrisierte (das obligate pseudotragische 2. Finale!), heutzutage eher als vordem glaubhafte Handlung von europamüden Glücksrittern mit und ohne Beigabe blauen Blutes, die jenseits des großen Teiches mit vorgesichertem happy-end-Erfolg nach Goldfischen angeln, vermag zum mindesten ebenso zu amüsieren wie der aufgeblusterte Blödsinn mancher modernster Operettenfrüchte.

Darum war es ein begrüßenswertes Beginnen unseres vortrefflichen Sommertheaters, dieses vielleicht liebenswürdigste Werk des allzufrüh verstorbenen Leo Fall nach dreijähriger Pause abermals und zudem noch in einer ganz ausgezeichneten Einstudierung darzureichen. Das geschah vonseiten der sachkundigen, improvisationstüchtigen, straffen und dennoch lebendigen, auch das Tänzerische gefällig miteinbeziehenden Regie. Emil Reißners in Beweglichkeit Schmiß und Prunk einer fortgesetzt augenerfreuenden Szenengestaltung, an der Torsten Hechts farbenüberglänzte Bühnenbilder rühmlichsten Anteil hatten. Bruno Zilzer waltete in erprobtem Eifer präzis und aufgelockert, partiturbeherrschend und klangverliebt des Dirigentenamtes. Wiederum wie neulich in „Gräfin Mariza" kamen durch die so förderliche Mithilfe des Landestheater-Orchesters vornehmlich die instrumentalen Reize zu vollem Erblühen. — Stimmprangend, in sinnlich durchglühtem Timbre ihres nie ermattenden, hochdramatisch gerüsteten, in gleicher Art zu zarter Pianotönung sich fügenden, bloß an den Uebergängen jähen Opernsoprans, der den akustischen Verhältnissen des Hauses gemäß nicht nötig hätte, so verschwenderisch auszuströmen, stellte Ida Bauer die gezähmte Widerspenstige der Titelpartie. Temperament und Schick, Rasse und Vornehmheit des Spiels wirkten ein Uebriges, um ihr den Sieg auf der ganzen Linie zu gewinnen. Selbstbewußt und energiegestählt, chevaleresk und in verhaltener Empfindung trat Egid Toriffs Fredy Wehrburg auf. Sein kultivierter Tenor, den die Partnerin manchmal zuzudecken drohte „fließt weich und volltönig, warm und rund, sauber und treffsicher dahin. Leo Machers belustigender Hans Freiherr von, zu und auf Schlick und Adele Eberls tanzquirlende Daisy waren ein überaus vergnügliches Pärchen. Eva Schwarz, die als „Olga von der Wolga", die ehemalige „Chansonette im Löwenkäfig" und jetzige russische Schwindel-Komtesse eine jugendlich adrette Erscheinung bieten konnte, schien bei gesanglicher Frische in bürgerlichen Hemmungen befangen zu sein. Das „Steppenfeuer" loderte ziemlich bänglich und zaghaft. Einen breitspurig-parvenümäßigen Kohlenkönig zeichnete Karlh. Löser (John Couder), und Otto Schnitzer, sowie Kurt Schönthaler taten als heimgekehrte Europa-Ausflügler Tom und Dick heiter-nutzbare Dienste. Karl Mehner gab die stumme Rolle des steifhochnäsigen Kammerdieners James in seriöser mimischer Vielfalt und — last not least — Wera Kratzer, unsere selbstgezüchtete junge komische Alte, entfesselte als bibelfeste, Wisky vertilgende, in später Liebsflamme entbrennende Miß Thompson einen lokalpatriotisch akzentuierten Applaussturm. — Eine patente Vorstellung, die der Qualität-Arbeit der heurigen Sommeroperette ein prima Leistungszeugnis ausstellt!

Dr. Rudolf Raab.

Naturtheater Durlach Lerchenberg

Auf dem Lerchenberg ging's am Sonntag toll zu. Buchstäblich Tränen haben die Leute gelacht, gequitscht haben sie vor Vergnügen über den dreiaktigen Schwank „Liebe im Tempo", der ihnen diesmal vorgesetzt wurde. Was darin alles passiert, geht wirklich über die Hutschnur. Knüppeldick regnet's zum Bersten drollige Situation, und ein Rattenkönig von Verwicklungen wird am Schlusse in schönster Harmonie mit dem Resultat von drei wieder ausgesöhnten und zwei frisch verlobten Paaren gelöst. Alfred Land und seine auf das Possengenre nun famos eingeschaffte Spielschar tredenzten den Ulk mit solch drastischer Komik, daß das Publikum drei urfidele Stunden erlebte. Jedes von ihnen stand am richtigen Platze: Land selber als vergeblich an seinen Ketten rüttelnder Pantoffelheld und Josef Dietzen als preiserpichter Rennfahrer und schwer drangsalierter Hallodri von Schwiegerneffe, Liesel Marlow als strafgesetzparagraphenkundige schwiegermütterliche Inquisitorin und Eva Schwall als angeführte Gattin, Ernst Kuhr und Eva Ries als realistischer Nachseiten- und Unterweltsdichter nebst künftiger Braut, Artur Schwall als Deutschlands letzter klassischer Heldendarsteller und grimmiger Eifersüchtling und Ellen Land als seine in Listen findige Ehefrau, schließlich Artur Grandeit und Aenne Schneider, als Chauffeur und Stubenmädel miteinander rasch einig werdend, dazu Rolf Lauer Corsten als lispelnder Schauspieler modernsten Kalibers und Sonja Arnold als schnippisches Dienstmädchen. Man soll's nicht glauben, was die Personen dieses um keine Ueberraschung verlegenen Stückes alles durchmachen müssen, ehe das Babi, lange Zeit Corpus delicti des ganzen Handels, seinen rechten Vater wieder gefunden hat. Da dies erst zuletzt geschieht, bleibt einem nichts an schier unentwirrbarem Wirrwarr erspart. Doch die Besucherschaft und der Wettergott hielten bis zum guten Ende wacker aus. Dr. Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen, Spiel und Sport

Gau-Frauen-Probeturnen des Karlsruher Turngaues am 17. 7. 32 in Durlach.

Die Vorprüfung für das am 31. 7. 32 in Offenburg stattfindende Landesfrauenturnen des X. Kreises der D.T. nahm einen schönen Verlauf, wenn auch die wärmenden Sonnenstrahlen nicht allzu reichlich ausfielen. Das Probeturnen war beschickt von nahezu allen Vereinen des Karlsruher Turngaues. Die gebotenen Leistungen sowohl morgens beim Einzelwettturnen, als auch nachmittags beim Vereinswetturnen berechtigen zu der Hoffnung, daß der Karlsruher Turngau mit seinen Turnerinnen in Offenburg gut bestehen wird.

Pünktlich ½8 Uhr morgens begann das Einzelwetturnen auf dem Platze des Turnerbundes Durlach, der für die Wettkämpfe aufs beste hergerichtet war. Das Einzelwetturnen selbst zerfiel in folgende Kampfe: 1. Alterstlasse 18—25 Jahre: Siebenkampf gemischt, Fünfkampf Geräte, Fünfkampf volkstümlich, Dreikampf; 2. Alterklasse 26 Jahre und älter: Fünfkampf Gerät, Vierkampf volkstümlich; Jugendturnerinnen: Sechskampf gemischt.

Der Nachmittag brachte dann zunächst einen Werbezug durch die Hauptstraßen der Stadt Durlach nach dem Turnerbundsplatz, die Straßen umflankt von einer großen Zuschauermenge. Auf dem Platz angekommen entwickelte sich sofort ein frohes turnerisches Leben vor einem interessierten Publikum.

Als Auftakt wurde eine 4 × 75 Meter-Staffel gelaufen, die vom Tv. Mühlburg vor Tgde. Mühlburg und Tv. 46 Karlsruhe gewonnen wurde. Hierauf wurde das Vereinswetturnen durchgeführt, bei dem sehr eindrucksvolle Uebungen gezeigt wurden. — Den Höhepunkt des Nachmittags bildeten die allgemeinen Keulenübungen unter Leitung von Gaufrauenturnwart Weindel, die infolge ihrer exakten Durchführung allgemein gefielen und lebhaften Beifall auslösten. Auf gleicher Höhe standen die unter der Leitung von Frauenturnwart Furrer-Tv. Ettlingen vorgeführten Volkstänze, die ebenfalls großen Anklang fanden.

Das Fest klang aus mit einer Ansprache des stellv. Gauvertreters, Dr. Stern, der im Auftrage des Gauturnrats den Turnerinnen und dem Turnerbund Durlach die Grüße und den Dank des Karlsruher Turngaus überbrachte und anschließend die Siegerehrung vornahm.

Ergebnisse der Einzelwettkämpfe: 1. Altersklasse 18—25 Jahre:

Siebenkampf: 2. Weiler Hansi, Tv. Durlach, 100 P., 5. Späth Hedwig, Tbd. Durlach, 89 P.

Fünfkampf, Geräte: 3. Burst Lina, Tv. Durlach, 81 P., 5. Geyer Hilde, Tbd. Durlach, 77 P.

Fünfkampf, volkstümlich: 5. Herm Liesel, Tbd. Durlach, 46 P., 5. Kiefer Irmgard, Tbd. Durlach, 46 P., 8. Seiter Lina, Tbd. Durlach, 41. P., 9. Reichert Liesel, Tbd. Durlach, 38 P., 12. Dörner Martha, Tv. Durlach, 32 P., 15. Böhmert Liesel, Tbd. Durlach, 21 P.

Dreikampf: Frei- und Handgeräte: 6. Maier Liesel, Tv. Durlach, 44 P., 8. Barthlott Hanni, Tbd. Durlach, 41 P., 10. Wackershauser Luise, Tv. Durlach, 38 P., 12. Morlock Toni, Tv. Durlach, 35 P.

2. Altersklasse 26 Jahre und älter:

Fünfkampf, Geräte: 1. Dreher Hedwig, Tbd. Durlach, 83 P.

Jugendturnerinnen:

Sechskampf, gemischt: 3. Lehberger Berta, Tv. Durlach, 82 P.

Vereins-Wetturnen:

Männerturnverein Karlsruhe, Turnverein Rintheim, Reichsbahn-T.- und Sp.-Verein Karlsruhe, Turnverein Mühlburg, Turnverein Knielingen, Turnverein Durlach, Turnverein Linkenheim, Turnerbund Durlach, Turnverein Ettlingen, Turnerbund Beiertheim, Turnverein 46 Karlsruhe, Turnverein Grünwinkel, Turnverein Rüppurr.

*

Süddeutsche Wasserballmeisterschaft

SV. 99 München gewinnt den Titel

Im Darmstädter „Großen Woog" nahm am Samstag der Endkampf um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft seinen Beginn. Zum erstenmal wurden diese Endspiele zwischen den Bezirkssiegern in Turnierform ausgetragen. Als Teilnehmer für die Endkämpfe hatten sich Göppingen 04, Bayern 07 Nürnberg, München 99 und Jungdeutschland Darmstadt qualifiziert. In den Spielen des Samstags besiegte Bayern 07 die Darmstädter mit 2:0 (1:0) durch überlegene Schnelligkeit und besseres Zusammenspiel. Göppingen 04 mußte sich mit 3:1 (0:1) eine Niederlage durch München 99 gefallen lassen. Die Schwaben überraschten vor der Pause angenehm und holten durch Reitzel das Führungstor. Nach der Pause entschied aber die größere Routine der Münchener das Spiel. Krempel erzielte den Ausgleich und Hauser schoß die beiden nächsten Treffer.

Mit sechs Schlußrundenspielen wurde am Sonntag das Meisterschaftsturnier beendet. SV. 99 München wurde neuer süddeutscher Meister. Der württembergische Vertreter SV. Göppingen war in allen Spielen ein hartnäckiger, nur schwer zu schlagender Gegner, brachte es aber nur zu einem Unentschieden gegen Bayern 07. Die Ergebnisse der Schlußrunde waren: Jungdeutschland Darmstadt — Göppingen 04 5:3 (1:1), München 99 — Bayern 07 2:1 (1:1); Göppingen 04 — Bayern 07 1:1 (1:0); München 99 — Jungdeutschland Darmstadt 1:1 (1:0).

*

Die Meisterschaft der Deutschen Meere

Reglin-Spandau abermals Titelträger

Die Meisterschaft der Deutschen Meere wurde am Samstag in Zoppot ausgetragen. Bei den Herren kämpften auf der 3000 Meter-Strecke nur der Titelverteidiger Reglin-Spandau 04 und Eugen Diebold-SSVG. Berlin. Diebold gab 1000 Meter vor dem Ziel das für ihn aussichtslose Rennen auf, so daß Reglin in der guten Zeit von 48:58 Min. zum zweitenmal zur Meisterschaft kam. Bei den Damen siegte über die gleiche Strecke die Königsbergerin Martha Prinzen in 1:11,13 Stunden vor Elli Bartsch-Königsberg und der Danzigerin Janaczek.

Amerikaner überbietet den Kugelstoß-Weltrekord von Hirschfeld. Leo Sexton, der bei den amerikanischen Olympia-Ausscheidungskämpfen die Kugel 16 Meter 16,5 Zentimeter weit stieß und damit den bisherigen Weltrekord des Deutschen Hirschfeld um mehr als 12 Zentimeter überbot.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 19. Juli.

Skala-Tonfilm-Theater: „Hans in allen Gassen", 7 und 9 Uhr.
Städt. Konzerthaus: Sommeroperette, „Die Dollarprinzessin", 20—23 Uhr.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Vordringen hohen Druckes vom Westen führte im Laufe des gestrigen Tages zur Ausbildung eines kleinen Rückens hohen Druckes über Südwestdeutschland, in dessen Bereiche es bei uns rasch zu einem starken Bewölkungsrückgang kam. Die heftige nächtliche Ausstrahlung brachte erheblichen Temperaturrückgang. — Weiterer Druckanstieg hat sich heute morgen über Westeuropa noch verstärkt, sodaß wir mit einer nachhaltigen Besserung unserer Witterung rechnen können, auch wenn sie sich vorerst noch nicht in vollem Umfange einstellen wird.

Wetteraussichten für Mittwoch: Meist heiter, wolkig aber trocken, mäßig warm.

D. V. L.
Segelfliegergruppe Tv. Durlach 78.

Am kommenden **Sonntag, 24. Juli,** findet bei günstiger Witterung eine

Exkursion nach Mannheim

statt. Besuch des Flugplatzes und der Werkstätten unter sachkundiger Leitung.

Flug- und Hochschleppversuche.

Abfahrt mit Omnibus vormittags 6 Uhr. Fahrpreis 1 M. Teilnahme nur bei Voranmeldung im Turnerheim, in der Werkstätte und bei Reiß, Ahornstraße 4.

Saison-Schluß-Verkauf
16. bis 31. Juli
Diesmal entscheidet die Qualität!
Ganz besonders herabgesetzte Preise in allen Abteilungen.
10% auf nicht reduzierte Waren (ausgenommen Marken-Artikel)
Gebr. Ettlinger
Karlsruhe, Kaiserstr. 199

Jeden Dienstag und Donnerstag
frische Leber- u. Griebenwürste
Heinrich Grieb
Metzgerei und Wurstlerei.

Schwarzw. Heidelbeeren
täglich frische Zufuhren, zum äußersten Tagespreis bei
Ludw. Holder, Hauptstr. 86

Schuhbesohlanstalt
Erich Schüßler
Hauptstraße 59, gegenüber der Schillerschule.
Herren-Sohlen Mk. 2.50
Damen-Sohlen Mk. 1.90
Absätze Mk. —.60 bis 1.10
Ago und genäht 30 Pfg. mehr
Zur Verarbeitung gelangt nur 1. Qualität

Für Küfer!
Der Tisch vom Bennsee ist an den Meistbietenden zu vergeben, ganz und partieweise.
Karlsruher Allee b. Adam.

Der Weg nach Durlach lohnt sich . . .

in meinem
Saison-Schluß-Verkauf

Turnschlüpfer für Kinder, Damen u. Herren zum Aussuchen		35 Pf
Hausschuhe zum Aussuchen		48 Pf
Damen-Spangen schwarz u. 2farbig		2.95 M
Damen-Spangen in Luxusausführungen 7.75 6.75 5.75 4.95		3.95 M
Herren-Halbschuhe Boxcalf gedoppelt		4.95 M
Herren-Halbschuhe Orig. God Welt braun u. schwarz 8.75 7.75		6.90 M
Arbeiterstiefel mit Kernsohle 40—46		6.95 M
Arbeiterstiefel Rindleder mit Beschlag	40—46	5.95 M
	36—39	4.95 M
	31—35	3.50 M
Sandalen holz genagelt 43—46 3.95 36—42 3.50 31—35 3.— 27—30 2.70 23—26		1.95 M
Frauen-Ackerschuhe Rindleder		4.95 M

Ferner große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuhen, Arbeiterstiefel, Sommerschuhe, Turn- und Hausschuhe, alles enorm billig!

L. Pistiner, Durlach
— Hauptstraße 36 —

Haarscharf

wird Ihr Rasiermesser geschliffen unt. Garantie
Hohlschleiferei Egeter

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Emmert z. Blume
Durlach-Aue.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Amerstr. 2

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertret. ges. hoh. dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos)
Gehring & Co. G. m. b. H.
Unkel / Rhein 89

100 Mk.
zu leihen gesucht gegen monatl. Rückzahlung. Offerten unt. Nr. 489 an den Verlag.

Am Turmberg ist eine schöne
5 Zimmerwohnung
2. Stock, mit reichl. Zubehör, auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten.
Näh. Scheffelstr. 15, part.

Großes schönes
Zimmer
möbl. oder leer zu vermieten
Ettlingerstraße 6.

Laden
m. 2 Zimmerwohnung auch einzeln, sofort in Berghausen zu vermieten. Zu erfragen Bergstraße 1, Tel. 160.

Gelegenheit
Büfett Nußbaum vol. gut erhalten u. 4 Rohrstühle zusammen 75 M im Auftrag zu verkauf.
Möbelhaus Falkner
Hauptstraße 94.

Schäferhund
Rüde, 11 Monate alt verkauft G. W. Arzt
Grötzingen
Ringelbergstraße 11.

4273
Besucher sahen bis heute
3 von der Tankstelle
mit L. Harvey, W. Fritsch, H. Rühmann O. Karlweis.
Wer diese reizende Tonfilmoperette gesehen hat, will sie wiedersehen?
Wer sie noch nicht gesehen hat, muß sie jetzt sehen.
Verbilligte Preise: —.50, —.80, 1.—
Erwerbslose, Studierende, Kleinrentner von —.40 an
SKALA
Tonfilmtheater

Inserate
finden durch das
„Durlacher Tageblatt"
weiteste Verbreitung!

Gemeinn. Baugenossenschaft Durlach.
Wir haben per sofort
2 schöne Büroräume
preiswert zu vermieten
Näh. im Büro Karlsruher Allee 19

Sommer-Sprossen
werden, auch in hartnäckigen Fällen, in wenig Tagen unter Garantie durch das bewährte Teintverschönerungsmittel
„Zuckoderma"
beseitigt. Völlig unschädlich. Stärke II 3.—, Stärke III 3.50 der große Topf. Große Tube 1.75 und 1.90. Gegen Pickel, Mitesser Stärke I — 2.50 der große Topf. Große Tube Mk. 1.60.
Damen-Drogerie, Julius Schaefer.